

Zeitschrift: Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung
Herausgeber: Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz) [1986-1992]; Anorma : Selbsthilfe für die Rechte Behinderter (Schweiz) [ab 1993]
Band: 33 (1991)
Heft: 2: Sexuelle Ausbeutung II
Rubrik: Input - Output

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hilflos gegenüber den Folgen katastrophaler Destruktivität

von Vrene Passauer und
Christoph Eggli

Eine persönliche Hilfe von einem CeBeeF-Mitglied für vietnamesische Kriegsoffer

Sind wir hilflos angesichts einer destruktiven Welt? Tageszeitungen und TV-Nachrichten geben seit Wochen kein Grund zur Freude: Das Medienspektakel des Golfkrieges, dessen Bilder die menschliche Grausamkeit zu verbergen suchen – die dieses Umweltverbrechen ohne Ende dafür umso deutlicher zeigen! Dabei ist ein anderes Medienereignis bereits zur vergessenen Geschichte geworden: der Vietnamkrieg. Am Zeitpunkt, an dem wir diesen Bericht für PULS schreiben, werden die Opfer des Golfkrieges wegen kriegspsychologischer Zensur vor den Kameras ferngehalten; damit nicht wie beim Vietnamkrieg eine breite Oppositionsbewegung gegen den Krieg entsteht. Wie viele Verlierer (auf beiden Seiten) es diesmal sind, ist noch Spekulation. Helfen wir also denen, die seit fünf- und zwanzig Jahren auf unsere Hilfe warten! Übrig blieben die Opfer des Vietnamkrieges. Doch während die verkrüppelten GI's vom amerikanischen Staat finanziell unterstützt wur-

den, sind die Hauptopfer des Krieges, die zivilen Verletzten in Vietnam, verachtete Invalide, die unter menschenunwürdigen Bedingungen leben müssen.

Während den Jahren des Vietnamkrieges sind schwerverletzte vietnamesische Kinder in Deutschen Spitälern durch Terre des Hommes betreut worden, weil nur in Europa die notwendige medizinische Hilfe für ein Überleben garantiert werden konnte. 1974, kurz vor Kriegsende, mussten diese bedauernswerten Kinder wieder nach Vietnam zurückgeschafft werden, da sonst weitere Hilfsmaßnahmen in Vietnam durch die vietnamesische Regierung verboten worden wären. Der Dokumentarfilmer Hans Dieter Grabe hat diese Kinder bei ihrer Rückkehr in ihre Heimat begleitet. 1990 erkundigte er sich nach dem Ergehen der damaligen «Kinder» und begegnete ernüchternden Bildern. Bilder, mit denen er versuchte, in seinem Dokumentarfilm «Dien, Chinh, Chunh und Tung – Lebensversuche in Vietnam» die europäische Öffentlichkeit zu sensibilisieren; der am 21.8.90 durch das ZDF ausgestrahlt worden ist. Dieses erschütternde Dokument hat Vrene Passauer (CeBeeF-Mitglied und PULS-Leserin) dazu bewogen, in der gleichen Nacht zur Feder zu greifen:

Eigentlich nur für Schweizerinnen

«Sehr geehrter Herr Grabe, ihr Filmbericht von heute Abend über querschnittgelähmte «Kinder» aus Vietnam hat mich tief getroffen. Natürlich ist mir klar, dass es nur ein Bruchteil des ganzen Elends ist. Doch hundert, tausend oder gar Millionen kann man (ich) nicht registrieren. Also bleibt es bei Dien, Chinh, Chunh und Tung. Die Stärke von diesen jungen Leuten ist mir um so mehr «eingefahren», da ich seit fünf Jahren ebenfalls querschnittgelähmt bin. Erstrebenswert ist das auch hier nicht. Doch zwischen hier und dort liegt für mich das Entsetzen. – Meine Frage an Sie: Wäre es möglich, direkt zu helfen?»

Christoph: Du hast die Frage gestellt, wie kann man helfen. Was hat man Dir geantwortet, Vrene Passauer?

Vrene: Eine Möglichkeit wäre gewesen, dass ich an Terre des Hommes eine Spende einzahle, also eine anonyme Form von Hilfeleistung wähle, wie wir uns das gewöhnt sind – doch dann hätte ich einmal mehr nur eine Quittung in den Händen gehabt!

Hans Dieter Grabe hat mir in seinem Antwortschreiben mitgeteilt, dass sein Film ohne die Mitarbeit von seiner vietnamesischen Dolmetscherin, Tho Beckmann, schwer zu realisieren gewesen wäre. Tho kennt die Menschen, über die in seinem Film berichtet worden ist, weil sie selber ein

Kriegsopfer ist, das in Deutschland von Terre des Hommes betreut worden ist. Tho arbeitet seit fünfzehn Jahren beim Vietnam-Referat von Terre des Hommes.

Tho Beckmann hat mir Kontakte ermöglicht, die menschliche und finanzielle Unterstützung benötigen.

Christoph: Möchtest Du in Vietnam jemandem speziell helfen?

Vrene: Ja, auf jeden Fall! Ich erhielt die Möglichkeit, alle vier Monate Briefe mit Geld (Fr. 80.–) über Terre des Hommes den jeweils Betroffenen nach Vietnam zu schicken. Jetzt möchte ich möglichst viele Brieffreundschaften mit finanzieller Unterstützung vermitteln. Immer wieder treten auch Härtefälle auf, die eine Zusatzhilfe brauchen. Diesmal ist es Hieu. Im Dezember 90 stellte Tho Beckmann zu ihrem Entsetzen fest, dass seine Lebensqualität gleich Null war. Er wurde von seinem Vater und der Stiefmutter wie ein Tier gehalten und häufig auch geschlagen. Sein Körper war und ist noch immer von eitrigen Wunden übersät. Tho veranlasste seine sofortige Überweisung ins Spital, was in Vietnam ein sehr teures Unternehmen ist. Ohne Geld ist keine Hilfe zu erwarten! Hieu braucht nach seiner Entlassung auch ein neues Wohndomizil. So sammle ich diesmal noch speziell für ihn etwas Geld.

Hilflos gegenüber den Folgen katastrophaler Zerstörungen?

Die Familienangehörigen von Hieu sind von Staates wegen darüber indoktriniert worden, dass arbeitsunfähige Invalide absolut keine Lebensberechtigung mehr haben...

Christoph: Im Gegensatz zu einem kapitalistischen Staat ist Betteln in Vietnam verboten, weil das der «sozialistischen» Arbeitsmoral widerspricht.

Vrene: In Amerika und in Europa wurde mittels einer Kosmetik der Wortwahl aus «Invaliden» «Behinderte», doch in Vietnam blieben sie Invalide! In diesem Lande nicht voll arbeitsfähig zu sein, bedeutet, kein Menschenrecht zu haben. Viele Amputierte oder Querschnittgelähmte haben keinen Rollstuhl. Sie werden von Familienangehörigen an ihren Arbeitsplatz getragen, am Abend wieder retour ins Bett. Invalide müssen oft stundenlang auf einem harten Boden irgendwelche Handarbeiten erledigen, was bei diesem feuchten Klima häufig zu Druckgeschwüren führt. Oft gibt es nur die Wahl, entweder zu verhungern oder an den Infektionen dieser Geschwüre zu sterben! Härtefälle, die eigentlich nicht mehr vorkommen dürfen.

Da gegen Vietnam von westlichen Ländern her immer noch politisch und wirtschaftlich ein Embargo besteht, ist eine baldige Besserung nicht in Sicht. Die Sowjetunion, die bis jetzt

einige Millionen an den vietnamesischen Staat zahlte, fällt wegen eigenen innenpolitischen Problemen aus.

Christoph: Welche Hilfe erwartest Du von der PULS-Öffentlichkeit für vietnamesische Invalide?

Vrene: Dass PULS über dieses Elend informiert! Ich weiss, dass es auch in der Schweiz Schwerstbehinderte gibt, denen es traurig ergeht, die nicht nur schön leben. Ich denke, dass es uns allen gut tut, wenn wir merken, dass es anderen noch viel «dümmer» ergeht; dass wir Behinderte ein wenig über den Gartenhag hinweggucken und merken, dass wir hier auch Vorteile geniessen...

Christoph: Du hast doch konkrete Wünsche an die PULS-Öffentlichkeit?

Vrene: Ja, es wäre schön, wenn sie finanziell mithelfen könnte, damit mein vietnamesischer Brieffreund Hieu den Spitalaufenthalt bis zu seiner Genesung bezahlen kann.

Wenn aber jemand Briefkontakt mit einer Vietnamesin oder einem Vietnamesen wünscht, so soll er oder sie sich ebenfalls an mich wenden:

Vrene Passauer, Limmatstrasse 180, 8005 Zürich, Tel. 01/271 1662.

Zur Zeit ist es jedoch nicht ratsam, Geld oder Hilfsgüter dem Postweg anzuvertrauen. Es ist also sinnvoll, die Verbindungen über mich zu Tho Beckmann zu benützen. ■